

Ein bisschen Babylon

Filmprojekt: „Münster – Globale Stadt“

Auch Münster ist ein bisschen Babylon. Für Menschen aus 116 Staaten ist in der Westfalenmetropole Deutsch nicht die Muttersprache. Ihre ursprüngliche Heimat haben diese Kinder, Frauen oder Männer verlassen, freiwillig oder gezwungenermaßen – die Liebe, die Arbeit oder politische Verfolgung waren die Gründe.

Und alle diese Menschen haben ihre Kultur nach Münster mitgebracht. Dieser will der Verein „Die Linse“ mit dem Projekt „Münster – Globale Stadt“ jetzt näher auf die Spur kommen. Deshalb sind derzeit Filmteams in den Straßen unterwegs, um Kurzporträts über zwölf Migrantinnen und Migranten aus Afghanistan, Iran, Russland, Burma oder Brasilien zu drehen.

Von August bis Oktober lädt „Die Linse“ sonntags zu besonderen Filmabenden ins „Cinema“ an der Warendorfer Straße ein. Jeder Abend widmet sich einem anderen Land: Gezeigt werden das Kurzporträt über den jeweiligen Gast und ein längerer Spielfilm oder Dokumentarfilm aus seinem Heimatland.

Dazu gibt's jede Menge landestypischer Speisen, Zeit zum Reden und Diskutieren sowie Livemusik. Für den Burmaabend hat beispielsweise schon ein burmesischer Sänger zugesagt. Vier Stunden soll das Ganze dauern, um 18 Uhr geht's jeweils los.

Der Dokumentarfilm des niederländischen Filmemachers „Amsterdam Global Village“ von Johan van der Keu-

ken war Vorbild für dieses Projekt. Van der Keukens Film porträtiert das Leben von Einwanderern in ihrer früheren Heimat und in ihrer neuen, in Amsterdam.

In die Heimat der Migranten werden die 16 Filmschaffenden aus Münster nicht fahren. Dafür reicht das Geld der fünf Projektförderer dann doch nicht. Zudem arbeiten die Filmemacher, die aus dem Umfeld der Filmwerkstatt, des offenen Kanals, der Fachhochschule für Design oder von lokalen Produktionsfirmen kommen, ehrenamtlich.

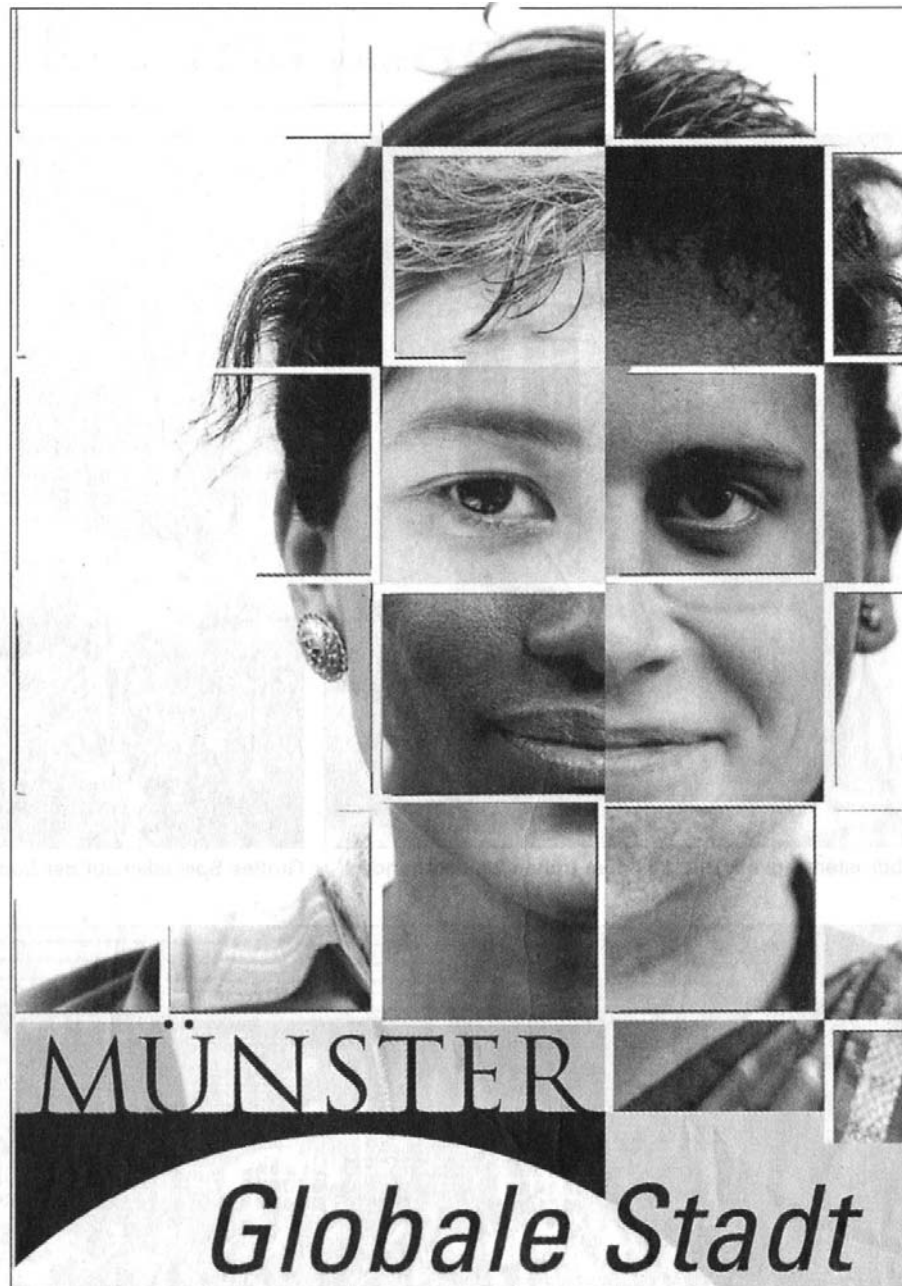
Die Protagonisten haben die Filmemacher meist selber aufgetan. In den fünfminütigen Porträts erzählen die Einwanderer, warum sie nach Münster gekommen sind. Warum sie ihre Heimat verlassen haben. Wie sie jetzt in Münster leben.

„Ich war erstaunt über die Kooperationsbereitschaft und Offenheit der Hauptdarsteller“, sagt Christine Müh, Projektleiterin von „Münster – Globale Stadt“. Aber es seien auch welche dabei, die nicht erzählen wollen, warum sie ihre Heimat verlassen mussten. Die Gründe: Angst, Verfolgung, die psychische Belastung.

Zum Abschluss am 26. Oktober steigt im „Cinema“ eine Party, wo es einen Zusammenschnitt der zwölf Kurzfilme zu sehen gibt – „Gesichter aus Münster“ wird er heißen.

Alexander Matschak

▷ www.cinema-muenster.de



So vielfältig ist Münster: Zwölf Migranten stellen sich und ihre Heimat im „Cinema“ vor.